



*Drehbuch zum Film
«Detektiv Frank Calloway»*

Der Fall *GELD*

Frank Calloway ist ein erfahrener Ermittler und erhält von Heather Flower den Auftrag, eine Recherche über die dunkle Rolle des Geldes durchzuführen.

Er soll die Spur vom Tauschmittel über Wert und Mehrwert verfolgen und bis tief ins Geheimnis des Geldes vordringen. Was löst den dauernden Wachstumszwang aus? Anfangs ist er verwirrt, da er weiss, dass es im Mittelalter Münzen gab und Menschen Dinge kauften. War das schon Geld?

INHALT

<i>Der Auftrag</i>	2
1 Tauschmittel.....	4
2 Wert.....	6
3 Mehrwert	8
4 Geldschöpfung.....	10
5 Gelddeckung	12
6 Geldmehrung.....	14
7 Konkurrenz.....	16
8 Der Staat.....	18
9 Privat-Eigentum.....	20
10 Kapital.....	22

DER AUFTRAG

„M“

Wann immer „M“ auftauchte in meinem Leben, gab es nur zwei Möglichkeiten. Keine der beiden würde mir meinen Vormittag zurückgeben.

M

Frohe Nachricht!

OFF

Das war die eine.

M

ein Auftrag

OFF

Und das – die andere.

M

„ich nehme einen Tee, Danke“

ON

Und von wem?

M

von Professor Sun

ON

Ach der Professor, worum geht's?

M

GELD – um genau zu sein; der Professor hat da einen Verdacht.

OFF

Und dann begann sie alles aufzurollen ...

Geld hätte ja bei allem seine Finger im Spiel.

Vor allem bei den richtig großen Problemen in der Welt. Gleichzeitig spielt es ein doppeltes Spiel – steht sogar als „Retter“ da.

„Übel gibt's ja nur da, wo GELD fehlt.“

Was ja seltsam ist, denn gerade für die Zerstörung der Welt scheint es doch nie an Geld zu fehlen. Für ihre Rettung hingegen schon eher.

M

Und trotzdem hat Geld bei allem eine verdächtig weiße Weste. Jeder fällt darauf herein.

ON

Naja gut, aber wo fängt man da an?

M

Am Anfang – der Professor sagt, Geld tut so, als wäre es schon immer auf der Welt gewesen. Das lernen wir und glauben es.

ON

Aber – so ist es nicht?

M

Selbst unser verhältnismäßig junges Mittelalter kannte kein Geld! Die Leute hatten keine Vorstellung davon. Der Professor ist überzeugt: Da wo es keiner kannte, kann es auch kein Geld gegeben haben.

ON

Also, Geld existiert also nicht schon ewig.

Aber – seit wann hat GELD denn seine Finger im Spiel?

M

Party? Calloway, so kenn ich dich ja gar nicht.

ON

Seit wann?

M

Seit wann – was?

ON

Seit wann Geld seine Finger im Spiel hat!

M

der Professor sagt – erst nach dem Mittelalter, mit der Neuzeit – und zunächst auch nur in Europa.

ON

also verdammt kurze Zeit

M

vier Jahrhunderte ...! lange genug

ON

Aber im Mittelalter z. B. hatten sie doch Münzen – mit denen man unter anderem etwas kaufen konnte.

M

Ja, aber sie reden da nicht von Geld – sie hatten gar keinen Begriff davon. Wie der »Professor« schon sagt: Die hätten gar nicht verstanden, wovon wir reden, wenn wir von Geld reden.

ON

Münzen waren also kein Geld und „Kaufen“ hatte nicht immer etwas damit zu tun, dass man mit Geld kauft. Aber warum weiß das niemand? Warum geht dem niemand nach?

M

Und warum – bin ich wohl hier, Calloway?
Dein Auftrag ...

ON

Warum nicht!
Da wird also zunächst gekauft, hm?, aber ohne Geld – und später wird irgendwann gekauft – und das, womit gekauft wird, ist dann plötzlich Geld! So wie bei uns. Sonst noch was?

M

Ja, ... das kannst du auch gleich notieren – mit schönen Grüßen von Heather Flower: „Die Menschen damals haben zwar Kauf und Verkauf gekannt, aber sie haben nicht davon gelebt.“

ON

Heather Flower, die clevere rechte Hand des Professors.

„... Kauf und Verkauf gekannt, aber nicht davon gelebt. ...“

... stimmt schon: Unser Leben heute hängt komplett von „Kauf und Verkauf“ ab. Was wir auch zum Leben brauchen, bekommen wir nur, wenn wir es kaufen,

Das war also einmal anders... – nur, wie hilft uns das jetzt weiter?»

1 TAUSCHMITTEL

ON

Ok, Calloway – du wolltest es ja nicht anders...

GELD: Tut so, als hätte es schon immer zu uns gehört

und wir – glauben auch noch feste daran

Aber wir würden heute unseren Kopf darauf verwetten

Die Frage ist doch – Was ist der Unterschied zwischen einem Tauschmittel „nicht-Geld“ und einem Tauschmittel Geld?

Ich kann jetzt keine Zeitreise zurück ins Mittelalter machen, um das herausfinden.

Aber ich könnte...

Wo ist meine Jacke?

OFF

Eine ganze Stunde trödelte ich herum – KAUF-VERKAUF – KAUF-VERKAUF
ER kauft was von IHR, SIE verkauft was an IHN – Äpfel, Birnen, Fleckenmittel, Bilder, Hot-Dogs, alles, einfach alles
Nur keine neue Erkenntnis. So dachte ich ...

Gerade wollte ich meinem sinnlosen Vormittag an einer Bar ein wenig Sinn einhauchen – da wurde es mir plötzlich klar ...

Wie konnte ich das übersehen haben? – deswegen war ich ja hier – GELD
WOMIT kaufen sie denn? hier mit Geld, da mit Geld...

Und was kaufen sie? Alles was die Welt so hergibt – ALLES für dieses EINE

ON

... Frühstück!!

So – weiter im Text...

Hier – wird verkauft – sagen wir – ETWAS, aber von der unterschiedlichsten ART – Croissant, Butter, Kaffee

Und hier wird – gekauft

OFF

aber mit etwas von immer derselben ART

Oder warte. Es ist ja im Grunde kein ETWAS.

Dazu müsste es zumindest irgendwelche qualitativen Unterschiede haben.

Croissant vs. Cappuccino

Is' ja nunmal was anderes ...

OFF

Geld kennt aber nur Unterschiede in der Menge: wie viel man bekommt oder zahlen muss. 1,99 – 100000 im Grunde egal...

ON

So – der Reihe nach – Hier eine Menge Geld

Habe ich nur die richtige Menge an diesem „nicht Etwas“, bekomme ich im Gegenzug im Grunde „ALLES“;

OFF

also ALLES was nur irgendwer auf der Welt verkäuflich macht. Und zwar im Tausch. Geld ist Tauschmittel.

Aber eben nur Tauschmittel, reines Tauschmittel.
Erst in den Waren „realisiert“ sich GELD. Nur darin besteht GELD. Realisierung in Waren. Mehr nicht.

ON

„Was ist der Unterschied zwischen einem Tauschmittel nicht-Geld und einem Tauschmittel Geld?“

Na das – Das ist der Unterschied!
Dieses „reine Tauschmittel“ gibt es im Mittelalter nicht, auch nicht davor.

So eine Silbermünze z.B. die konnte doch jederzeit noch zu etwas nützlichem verarbeitet werden, sie war eben nicht nur zum Tauschen da.

Und „nur noch das EINE“ Tauschmittel das gab es ohnehin nicht... verschiedenste Dinge konnten Tauschmittel sein ...

Es bleibt noch eine Frage offen:
Wie kann ein Tauschmittel überhaupt in NICHTS bestehen?

M

„Die Menschen damals haben zwar Kauf und Verkauf gekannt, aber sie haben nicht davon gelebt.“

ON

Wir tun das aber sehr wohl – wir brauchen das Tauschmittel um lebenswichtige Dinge kaufen zu können. Und zwar ständig.

Da muss es in nichts mehr bestehen: Nur in der Notwendigkeit, mit der es eben alle einsetzen müssen. „Alternativlos“

Weil sie für ihr Leben darauf angewiesen sind –

angewiesen auf GELD!

2 WERT

ON

„Aus Notizen entsteht Durchblick.“
Na wollen wir doch mal sehen.

Ware – hier, Tauschmittel – da
Beides aus Papier

OFF

Dass macht dich also schon mal
nicht zum Tauschmittel.
Das Papier bezeugt nur – von höchster
Stelle – dass du das Tauschmittel bist.
Egal weiter ...

ON

gutes Papier
Kunstvoll bedruckt
fälschungssicher – hoff' ich doch ...

OFF

na, sieht so aus ...
Ein ganz schöner Aufwand!

OFF

Und das alles um sicherzustellen, dass
du nicht nur irgendeine ausgedachte
Zahl bist...

Denn im Grunde – braucht es dich gar
nicht – du könntest auch als Zahl, nur
auf einem Konto vermerkt sein – nicht?
Angst?

ON

Brauchst du nicht – noch – nicht

OFF

Mit diesem Aufwand bezeugt man die-
sem „Tauschmittel“, immerhin ein ganz
entscheidendes Stück Macht.

Und zwar die Macht, auf alles in der
Welt zugreifen zu können.

Wir haben sogar ein eigenes Wort

dafür „WERT“

Dein Wert ist eine bestimmte Menge an
Macht, auf Waren zuzugreifen.

„Die Macht sei mit dir...“

ON

Dank dieser 10, habe ich jetzt Zugriff
auf diese Ware bekommen.
Und die Macht dieser 10, geht auf
die über, die mir diese Ware verkauft
haben.

OFF

Oder umgekehrt – Die haben die
10 von mir gefordert, weil die Ware
diesen Wert – „hat“?

ON

Hä? – so – einfach?
Ich glaube ich falle schon wieder auf
GELD und seine Tricks herein? Kann
das sein?

Wo – steckt – dieser – Wert?

OFF

Dazu hatte ich schon was notiert:
Arbeit:

OFF

Arbeit soll deinen Wert ausmachen,
und zwar die Arbeit, die jemand in dich
reingesteckt hat.

Das probier' ich doch mal aus
Mal seh'n...

- Schönes „Pa – piieeer“
- Verschiedene Laaa – gen
- und die Bin – dung – so!

ON

Hm, gut – man sieht schon irgendwie
das Arbeit drin steckt

OFF

aber Wert? Wie soll da eine 10 hin-

gesteckt sein – oder sonst irgendeine Zahl.

ON

Nein, nein – Arbeit ist das eine – aber die Zahl ist etwas ganz anderes.

ON

Klar – das ist schicker als mein altes Notizbuch vielleicht ist ja mein „Gefallen daran“ – der Wert an sich.

OFF

Blödsinn !!

Wie kommt der Wert in die Waren?

Der WERT kann nicht so in den Waren stecken, wie wir ihn heute in den Waren sehen...

Komm denk nach Calloway... (zu sich selbst)

10 — EU – RO (sagt er überlegend)

Nein, nein – sooo

So ist es doch...

Wir sehen die Zahl hier – dort nur als Wert hinein. Als Spiegelung von der einen auf die andere Seite.

GeldWERT IST GLEICH

WarenWERT.

ON

Aber trotzdem macht uns hier nur jemand was vor.

Geld IST ja nicht einer Ware gleich ...

Und freiwillig machen wir das bestimmt nicht – es ist uns ja noch nicht einmal bewusst...

GELD bringt uns dazu das gleichzusetzen.

DAS scheint der Revolver zu sein, den er uns die ganze Zeit vor die Brust setzt:

„Setze mich mit Ware gleich oder du bekommst sie nicht.“

3 MEHRWERT

ON

Geld Wert – Waren Wert – und dann die große Preisfrage – da war ich stehen geblieben...

Fordert jemand so und so viel Geld für seine Ware, weil die Ware so viel Wert „hat“? Oder „hat“ sie umgekehrt so und so viel Wert, weil jemand so viel Geld fordert?

OFF

Na – Ersteres natürlich – oder? Oder? EBEN nicht!!

ON

Es gibt keinen Wert der sich in der Ware befindet, der uns einfach durch sein Dasein dazu zwingt, so und so viel für die Ware zu fordern.

OFF

Wir fordern so und so viel, weil wir es fordern müssen. In einer Gesellschaft, die nur von Geld überlebt, sind alle dazu gezwungen. Und härter kann dieser Zwang ja wohl nicht sein, „Geld oder Leben“

Und wenn du nicht gerade Räuber oder Finanzbetrüger bist, musst du auch noch rechtmäßig zu Geld kommen. Das geht wiederum nur, indem du anderen was verkaufst.

Ware, oder deine eigene Arbeitskraft.

So – jetzt der Reihe nach – „Der Reihe nach“ das ist so ne Sache ...

Du gehst also für Geld arbeiten ...

hast aber gefrühstückt, also schon

Geld ausgegeben ...

oder noch schlimmer – hast`n Roller gekauft um überhaupt zur Arbeit zu kommen ... – pff –

Sagen wir so:

Punkt 1: Wer von Geld lebt, muss ständig Geld ausgeben und hat schon ständig Geld ausgegeben.

Punkt 2: Wer weiterhin Geld ausgeben will, muss mehr Geld reinbekommen, als er zu dessen Beschaffung verpulvert.

Man kann eben nur das Geld ausgeben, das MEHR ist als das Geld, das man schon ausgegeben hat.

Mehr – ist das Zauberwort.

Oder es wird eben nix mit dem Frühstück ...

und erst recht nichts mit dem Roller...

Und „lieber Professor“, das mit dem „MEHR-werden müssen“ steckt demnach schon im Geld.

Trotzdem glauben wir doch allen Ernstes, Geld hätte mit diesem Zwang nach mehr überhaupt nichts zu tun – eher wir selbst.

ON

Da ist sie wieder – die weiße Weste!! Brilliant ...

OFF

Ein Unternehmen doch genauso – es muss Gewinn machen – sonst ist es weg vom Fenster. Umsatz, gut und schön – aber Gewinn muss er eben

auch enthalten – also: das MEHR an Geld.

Ach? Weiß doch jedes Kind? Sei Dir da nicht so sicher ...

GELD schafft es sehr wohl alle glauben zu lassen es sei völlig harmlos ...

Geld muss ja überhaupt nicht mehr werden ...
Ja DOCH!!!

Wenn es nicht mehr wird, läuft die ganze Chose doch nicht – mit dem Geld.

Unternehmen bankrott, Wirtschaft lahmt, Krise
Pfff – ohne Gewinne? nicht nur Krise
Crash, Ende, Amen
Schluss mit GELD

Na, mir wär's recht.

Und dann die mit ihren ewigen Kartoffeln.

„Findet man das mit dem Wachstum nicht überall?
Kartoffeln müssen doch auch wachsen, werden gegessen und müssen wieder nachwachsen.“

Und schon wieder auf den Leim gegangen!!!
GELD!!! Leute!!!

Keine Kartoffeln

auch keine Metallstücke auch keine Muscheln
Geld besteht in NICHTS.

OFF
Es verbraucht sich nicht mal wenn wir es ausgeben!!

Eine Kartoffel ist verschwunden wenn ich sie aufesse!!

GELD geht direkt an jemanden anderen – direkt wieder als Geld.

Probier' das mal – mit Deiner gegessenen Kartoffel.

ON
Geld ...
GELD bleibt beim Ausgeben genau so viel GELD wie vorher

OFF
und muss trotzdem für jeden MEHR werden.

Aber: Das MEHR an Geld muss auch einem MEHR an Ware entsprechen.

Wenn man für das gleiche Geld plötzlich weniger Ware bekommt, ist es ja weniger Wert und dann wäre ein MEHR an Geld gar kein MEHR an WERT mehr.

Bedeutet: GELD muss zu MEHRWERT führen und zu MEHRWERT werden, wenn es Geld sein und Geld bleiben soll.

ON
Verdammt – da haben wir ihn, den MEHRWERT

4 GELDSCHÖPFUNG

ON

„Geld muss MEHR werden, um Geld zu bleiben?“ – FRAGEZEICHEN –

Ja – wieso jetzt die Frage? war denn daran was unklar?

Wo wars? – hier –

Mehrwert: der Zwang zum „MEHR-werden müssen“ steckt demnach schon im Geld.

Es besteht nur in der Notwendigkeit mit der eine ganze Gesellschaft kaufen und verkaufen muss – und dafür natürlich dieses EINE Tauschmittel gebrauchen muss.

Und in diesem EINEN wird deshalb auch alles verrechnet... ist doch alles hier!

Ach... jetzt versteh' ich – hab' vergessen die Seite zu übermitteln – oops
Ok, wo war ich denn? Bei diesem EINEN in dem alles verrechnet werden muss.
Kosten gegen Einkommen

Es kommt immer ein Geld-Verlust oder ein Geld-Gewinn dabei heraus.

OFF

Und WAS von beidem rauskommen muss, wenn es mit dem Geld weitergehen soll, ist ja schon klar...

Glaubt

nur keiner – würde ja gegen GELD sprechen – wer will das schon?

ON

GELD muss mehr WERDEN – also erst ENTSTEHEN – bitte ermitteln, Heather Flower“

OFF

Ja, Richtig, richtig – da war ich ja auch schon dran – Wie entsteht Geld überhaupt? – so ganz aus dem NICHTS kann dieses NICHTS ja NICHT entstehen. Haha – „wie witzig“

ON

Schöpfung? – wie am Anbeginn der Welt – wie episch!!

OFF

Also – der Staat, dazu komme ich noch, räumt irgendwelchen privaten „Geschäftsbanken“ eine Summe Geld ein.

Hm... tja, das war's ja auch schon: neues Geld.

Nichts weiter als ein Kredit.

Alles bestens: Friede, Freude – Oder? Nicht so ganz ...

OFF

sagen wir – die Staatsbank räumt einer Privatbank ein Guthaben ein – das sie vorher aber gar nicht hat – ha – prima – fängt ja schon mal gut an...

Sie verzeichnet 1000 Miese und hier 1000 gutgeschrieben.

plus/minus heben sich von Anfang an auf „Nullsummenspielchen“ oder?

Wenn Geld geschöpft wird, entsteht rechnerisch NICHTS – na hervorragend –

Und jetzt kommt GELD mit dem eigentlichen Zaubertrick um die Ecke!!
TROTZDEM!!gilt dieses plus/minus Null als GELD
und nicht nur das – 1000 plus und 1000 minus ergeben 2000!!!

Wie das?
Die 1000 Miese von hier stehen dem Kreditgeber ja trotzdem zu – weil er damit rechnen kann, dass sie ihm zurückgezahlt werden.

Und zugleich stehen dieselben 1000, dem Kreditnehmer ja zur Verfügung.

Beim Geld, heben sich 1000 plus und 1000 minus nicht etwa auf, sondern sie addieren sich.
1000 hier und 1000 da, macht 2 mal tausend – trallala.

Und jetzt – das Finale !!
Werden die 1000 ordnungsgemäß zurückgezahlt – sind beide 1000er weg dann stehen wir bei – Null

ON
Und dann ist die neu geschöpfte Summe Geld – wie heißt es? –
„vernichtet“! Bravo, Bundesbank, klare Worte: „vernichtet“!

Aber genau das darf doch beim Geld nicht passieren: Es muss doch mehr werden.

Kredite, die dürfen nicht zurückgezahlt werden... Kredite, die müssen genommen werden und nicht eingelöst.

Und genau dieses MEHR, das ist dann Geld.

Liebe Heather Flower – hier hast Du deine Antwort...

5 GELDDECKUNG

ON

Naja, und so entstehen wahrscheinlich diese irrsinnigen Summen, die in der Welt herum schwirren, mit denen man die Welt wahrscheinlich hundertmal kaufen kann.

Jeder neue Kredit ist willkommen – weil er neues Geld ist – solange er nicht getilgt ist!

Fortgesetzte Kredite bedeutet Fortsetzung des Geldes ...

GÖTZ

Na, willst du nicht dein Getränk fortsetzen, Calloway?

ON

Du nimmst mich nicht ernst Götz...
nein danke, ich muss dann ...
Stimmt so ...

OFF

Eigentlich „stimmt so“ gar nichts – mit dem Geld meine ich. Aber es wäre sinnlos ihm jetzt zu erklären, dass hinter dem Geld hier kein Wert steht. Keiner in dem es „eigentlich“ bestehen würde.

Geld „Schöpfung“ – pff-. Wenn Geld so geschöpft wird wie ich es dem Professor vorhin geschickt habe, dann steht am Anfang von Geld – immer nur Geld!

Der Staat findet ja keinen Klumpen Gold und sagt sich: „Ein schönes Stück Wert! Da „schöpfe ich gleich mal ein schönes Stück Geld das diesen Wert darstellt“.

Kredit! – gleich zu Beginn! – Warum sollte jemand diese Verpflichtung eingehen? – muss ihn ja wieder zurückzahlen – womöglich noch mit Zins?

Na – völlig klar warum: weil er erwartet, dass er mit diesem Geld durch Geschäfte Gewinn erzielt. Darum natürlich ...

Götz hat ja seinen Laden letztes Jahr auch erweitert... und bestimmt nicht damit ich mehr Platz zum sitzen hab'...

Seine Bank nimmt also bei der Staatsbank einen Kredit auf weil sie erwartet, dass sie mit diesem Geld mehr Geld macht...

– na, Götz „macht“ das Geld eigentlich ... er steht sich ja die Beine in den Bauch – nicht die Bänker ...

Aus Geld – MEHR Geld – ... immer die alte Leier ...

Ich muss das notieren, sonst isses weg bis ich zuhause bin ...

ON

Hast du mal'n Stift Götz? – Danke ...

OFF

Also – nicht dem Geld ZUGRUNDE liegt der Wert, sondern immer nur VOR ihm –

als Erwartung in die Zukunft!
Geld ist also nie „gedeckt“, nicht durch Gold, nicht durch Arbeit, durch nichts.

Seine „Deckung“ ist immer nur das, was es an Ware einzubringen verspricht.

Und dann wieder die Tricks.
Im selben Moment, wo ein Kauf getätigt ist, sich Geld also als „gedeckt“ erwiesen hat, ist dieses Geld in den Händen eines anderen und das Spielchen beginnt sofort von neuem...

Achso – da war doch noch eine Frage von Heather Flower.

„Warum hat es einmal einen Gold-Standard gegeben?“

Na, da wollte man auf Nummer Sicher gehen:

REALISIEREN kann sich Geld nur in WARE – und Gold ist eine, aus Geldsicht: DIE Ware sogar, schön werthaltig...

Gerade wenn Geld GEFÄHRDET war, sein Wert UNSICHER, sollte es sicher in Ware getauscht werden können, in Gold: in sattes Nicht-Geld

Aber das IST dann eben nicht Geld – deswegen klappt das dann nicht: Goldstandard adé!

6 GELDMEHRUNG

(RADIO)

OFF

Wachstum, Wachstum – Wirtschaft ankurbeln – GELD muss mehr werden – nur wie?

Es ist eben nicht nur eine Zahl sondern „gezählte Zugriffsmacht auf Waren“ –

Preise hochsetzen bedeutet zwar zahlenmäßig mehr Geld, aber nicht mehr Kaufkraft.

Du mein Freund, musst als Wert, als Kaufkraft mehr werden –

(RADIO)

Genau – Inflation, ist nämlich gar nicht gut fürs Wachstum. Obwohl... hier stand doch was anderes...

2 % Inflation sollten schon sein, wären gut für die Wirtschaft – also was denn jetzt?

OFF

Ok, jetzt mal systematisch. Zum Zeitpunkt X haben alle im gesellschaftlichen Durchschnitt soundso viele Kosten gehabt und demnach auch alle genau soundso viele Einnahmen der eine zahlt der andere verdient –

ON

gleicht sich ja aus – Klasse Erkenntnis, Calloway!!! Gut, weiter.

Sagen wir das, was alle an Zeugs zustande gebracht haben – ist jetzt mal 100%.

OFF

Geld muss aber mehr werden – sie verlangen also mehr als diese 100 %, sagen wir 2 % mehr – bedeutet: höhere Preise

Aber warum dann die Preise nicht beliebig hochschrauben – beliebig große Gewinne: wäre doch wunderbar!

ON

Nein, wäre es NICHT: Denn, Gewinne hier bedeutet Kosten da

OFF

das wäre also nur ein ruinöser Wettlauf...

aber – wie wird denn da jetzt ein Schuh draus?

Sagen wir – ein Bauunternehmen kauft die Arbeitskraft seiner Leute – nenn ich mal Ware1

Die Leute stellen etwas her, was das Unternehmen verkauft – eine Ware2.

Und jetzt wieder das große Wertgesetz: Ware2 muss mehr einbringen, als Ware1 kostet. Sonst gibt's kein Frühstück...

Ware2 verkauft sich aber auch nur dann, wenn der Preis nicht zu hoch ist – möglichst niedriger als die Preise bei der Konkurrenz

Konkurrenz – sofort notieren, muss ich noch ran.

Alles, worauf es jetzt also ankommt, ist, dass sich jemand findet, der bereit

ist für Ware2 den geforderten Preis zu berappen.

ON

VERMEHRUNG VON GELD findet statt durch entsprechend viel Ware.

Geld realisiert sich ja nur durch Ware – muss schon die ganze Zeit produziert werden – dieses Zeugs.

Dann verscherbeln – mehr Ware – jemand ist wieder bereit mehr Geld zu zahlen, also noch mehr Ware... wieder verscherbeln ...

Hm, läuft doch eigentlich ganz gut für GELD ...
aber GAR NICHT GUT für die Welt

7 KONKURRENZ

OFF

So – da wollt' ich ja auch noch ran
Konkurrenz

ON

gesunder Wettbewerb: klingt gut...
etwas zu gut
Wo war's?

OFF

„athlos“, der edle Wettstreit...
Eine Sache der Ehre...

„Unsere“ Konkurrenz heute ist eher
eine Sache des Zasters

VERKÄUFER: müssen Geld für Ware
UND KÄUFER: müssen Ware für Geld
bekommen

Sieht doch gut aus, stimmt aber so
nicht.
Es geht ja immer ums WIEVIEL bei
GELD

Jede Ware soll für die einen möglichst
viel, für die anderen aber möglichst
wenig Geld kosten

Genau das entgegengesetzte Interes-
se an Geld also.

Knallharte Konkurrenz – und zwar –
weil es dabei um GELD geht – NUR
deswegen!

ON

Beim Geld ist es so, als ob alle nur von
Kartoffeln leben müssten.

Aber diese könnten sie nur von
Leuten bekommen, die diese Kartoffeln
genauso zum Leben brauchen!

Konkurrenz vorprogrammiert.

Das gibt's tatsächlich nur beim Geld:
weil es das EINE ist, das ALLE brau-
chen.

Konkurrenz von Anfang an – und so-
weit das Geld eben reicht – weltweit, ja
DAS heißt Markt – Weltmarkt!
Alle Käufe laufen über einen Markt
– alles wird ein Warenangebot: aus
dem sich alle mittels dem EINEN Geld
bedienen können –

– falls sie in der Konkurrenz darum
noch etwas abkriegen ...

aber da geht's dann ja erst richtig los:

OFF

- Ein Unternehmen verkauft sein
Zeug für möglichst viel ...
- gut – nicht zu viel – sonst läuft
nichts weil andere das gleiche
Zeug, billiger verkaufen ...
- Konkurrenz um Käufer und ihr Geld
also
- möglichst viel UND gleichzeitig
möglichst wenig verlangen – blen-
dend
- Aber irgendwie auch klar, selber
natürlich möglichst wenig zahlen, z.
B. an seine Arbeiter
- Und zusätzlich möglichst wenig
zahlen für alles, was zum Geschäft
gehört – an andere Unternehmen
(die den Sand liefern z. B.)

Die tun dann dasselbe ... und so geht
das Spielchen weiter, nur eben noch
härter

ON

Lohndrückerei, Preiskampf und Preisdrückerei

OFF

na zum wohl fühlen ...

Konkurrenz um Geld, schön und gut:
hart genug

Aber Geld ist ja auch MITTEL, Tauschmittel für alles: besonderes im Preiskampf, in der Konkurrenz – ALSO:
Konkurrenz mit Geld

Bis man Ware verkaufen kann, kostet es Geld – sie BESSER verkaufen zu können, kostet MEHR Geld, z. B. Investition in Massenproduktion:

MEHR Geld einsetzen macht Waren BILLIGER und BESSER verkäuflich – Konkurrenzvorteil

Beim Geld darf die Wirtschaft keine Bescheidenheit kennen:
möglichst viel Geld machen, um möglichst viel Geld einsetzen zu können, um möglichst viel Ware zu verkaufen und möglichst mehr als die Konkurrenten ...

So richtig erfolgreiche Konkurrenz heißt: weg mit den Konkurrenten!

Verdrängungswettbewerb – andere der Lebensgrundlage berauben – wenn's sein muss, ganze Länder:

so dass die Leute dort eben nicht mehr leben können, nicht mehr von Geld leben können, sondern nur noch

fliehen – oder es versuchen, auf Leben und Tod –

ON

Nichts von edlem Wettstreit ...

Diese Konkurrenz hat nur einen Grund, eine einzige Notwendigkeit ...

8 DER STAAT

ON

So, jetzt zu euch beiden ...

Na, ihr versteht euch doch gut... ?
Wo soll ich jetzt mit dir hin – hm?

Na, auf Augenhöhe – wo sonst?

OFF

Beide gesichtslos, beide nichts – ohne uns ...

Wir „lassen Geld arbeiten“? – pfff

Du lässt uns arbeiten und Geld „machen“ – genau dazu brauchst du uns: als Personal – bis ganz oben, zur Regierung:

nur dein Personal – aber nur auf Zeit, dass keiner auf Ideen kommt – denn die Macht bist du und die da dürfen sie nur verwalten.

Denn Du stehst über ihnen.

ON

Staat: Hier – „Erst seit dem 16. Jahrhundert. Erst nur in Europa.“

Das kommt mir doch verdächtig bekannt vor. Erst da ist doch auch GELD aufgetreten – meinte „M“

das schaue ich mir noch einmal genauer an...

16. Jhd – Und wie war's vorher?

OFF

ein Verband von Personen:
die mächtigsten oben ... persönlich verbunden mit denen darunter oder denen daneben, alle voneinander abhängig, verbunden durch persönliche Verpflichtungen.

Gut, und Staat?

Mit dem Staat entstand dagegen ein institutioneller Verwaltungsapparat zur Machtwahrung.

Der stato wurde ein Rechtsträger mit eigenem Personal, unabhängig von der Person des jeweiligen Fürsten.

„stato, stato ... hier, sta – to“?
erst Machiavelli nennt ihn so: stato,
„Zustand“

also: von wegen »schon immer«!

römischer „Staat“: bullshit; der war res publica, gemeinsame Sache aller, nicht über allen und getrennt von allen:

er war Gemeinwesen – auch wenn wir Bequemlinge heute alles »Staat« nennen, was einmal Gemeinsamkeit von Menschen gewesen ist...

Ihr beiden – entsteht also zusammen, zur gleichen Zeit, am gleichen Ort. Die alten persönlichen Strukturen, die einst das Leben sicherten, fallen weg.

Jetzt muss jeder von Kauf und Verkauf leben ...

Geld, dieser lebensbestimmend unpersönliche Zusammenhang einer Gesellschaft – formt eben kein Gemeinwesen mehr, der erfordert einen unpersönlichen Machtapparat, den Staat mit seinen Institutionen.

ON

Dich formt das Geld und du formst den Staat

OFF

Weil die Geld-Gesellschaft dich genau so braucht

Da können Fürsten noch so Handstände machen

... wo sie das nicht einsehen wollen, heißt es früher oder später: Rube runter!

ON

Macht

Geld: die Macht des Staates.

Und Staat: die Macht des Geldes

OFF

Keine Macht war vorher so gewaltig: und wer braucht und erzwingt diese Über-Macht?

Und Du?

Keiner braucht doch das Geld so wie du – und keiner besteht auf dem Geld so wie Du ...

OFF

Versorgt sich durch GELD

Verpflichtet alle zur Verwendung von GELD

Steht für die Macht von GELD ein und setzt dessen ausschließliche Anerkennung als Tauschmittel durch

Schöpft „Geld“

Setzt mit seinem Gewaltmonopol alles durch was GELD erfordert

Wacht über die Konkurrenz ums Geld kurbelt „die Wirtschaft“ an, mit deren Schlagkraft seine Macht steht und fällt

tut alles, damit es auf seinem Hoheitsgebiet und zu Wachstum zu möglichst viel Geld-Gewinn kommt

und setzt eine Form von Eigentum durch, die spezifisch nur dem Geld entspricht...

ON

Und mit Dir – mache ich gleich weiter ...

9 PRIVAT-EIGENTUM

OFF

„Der Staat schützt das Eigentum.“
Eigentum: steht in sämtlichen Verfassungen – steht bei den Staaten ganz, ganz oben. Und? Ist doch in Ordnung. Alles rechtmäßig!

Also, was such ich hier?
RECHT-mäßig UND Geld-mäßig

Du kaufst etwas und kaufst damit das ausschließliche Recht, darüber zu verfügen

Dieses Recht hat vorher der, der dir dieses etwas verkauft: dürfte er sonst nicht...

Das ist Eigentum.

Deshalb muss ihm auch so viel daran liegen, unserem lieben Geld-Staat, an dem Schutz des Eigentums.

Sicher, Eigentum gibt's schon lange vor den Staaten, vor dem Geld ... Aber, da war einem etwas ganz anders zu eigen.
Nämlich so ...

„Was ein Einzelner besitzt, besitzt er dort in der Gemeinschaft. Auch als sein Besitz unterliegt es der gemeinsamen Sorge um alles, was die Gemeinschaft betrifft.

Keiner darf etwas ein für alle Mal und ausschließlich für sich besitzen, weil er nur dann in einer Weise damit um

gehen wird, die ihm und folglich der Gemeinschaft zuträglich ist.“

Wenn also einer seinen Acker verwildern ließ, blieb das nicht ohne Strafe, sondern war ein Vergehen, das die Ahndung durch den Zensor nach sich zog.

Die alten Römer, Hut ab! Gibt's bei unserem „Eigentum“ nicht; nicht einmal etwas Ähnliches.

Was unsere Staaten da so unbedingt schützen, ist offensichtlich was anderes: Eigentum, das nicht alle ein-, sondern alle anderen ausschließt:

Privateigentum – wär' mal interessant „privat“, von lateinisch *privare*, berauben

Sieh' einer an – Das sprechen unsere hochverehrten Verfassungen lieber nicht aus, da heißt es immer nur brav „Eigentum“

Dafür sprechen die Gesetze umso deutlicher.

Da unterscheiden Juristen in der Neuzeit plötzlich zwischen „Eigentum“ und „Besitz“

„Besitz“ soll das wirkliche Verfügen über etwas sein – wie ein Mieter, der über eine Wohnung verfügt, die aber nicht sein rechtliches „Eigentum“ ist.

Während der „Eigentümer“ vor allem das Recht hat, dafür Geld einzustreichen.

Kann er aber nur, wenn er dazu das ausschließliche Recht hat.

Das alle anderen ausschließende RECHT.

Klingt nicht ganz so angenehm ...
Aber zwingend logisch ...

Verkaufen kann er den anderen nur, was sie nicht schon haben, worüber sie eben ohne Geld nicht verfügen, also nur gegen Geld verfügen können.

Und der Staat hält seine Hand drüber, vielmehr: er setzt es durch! Dinge werden dem BESITZ aller entzogen, indem sie jemand zu seinem EIGENTUM macht, weil er sie nur so gegen Geld verkaufen kann!

– also Schluss mit Gemeingut, sondern alles, alles PRIVAT: Ende Gelände sozusagen!!

Ein Konzern kauft z. B. Land, auf dem und von dem Leute gelebt haben, und das gekaufte RECHT sagt, dass er sie von da verjagen kann, um GELD damit zu machen – was er ja von Staats wegen unbedingt soll ...

Geld bedeutet den Ausschluss von allem, womit wiederum Geld gemacht werden soll – gesellschafts-weit,

weltweit ... – und dieser AUSSCHLUSS heißt „EIGENTUM“.

Geld IST das Problem, als dessen Lösung es SICH verkauft. Clever ... du Retter der Menschheit!!

„Ihr dürft gerne mit allem so wirtschaften, wie ihr's braucht, es ist alles da; aber NUR, wenn ihr vorher ordentlich Geld zahlt“

Klingt nach Schutzgelderpressung – kriminell, hoch kriminell

Ich glaub' ich hab genug gesehen ...
jetzt müsste ich alles zusammen haben ...

10 KAPITAL

OFF

Oh mein Gott...
Was treibt uns nur dazu?

die Gier!... Die Gier?
Nein der Zwang!

wenn WACHSTUM sein muss, dann
folgt daraus tatsächlich notwendig all
das hier.

Als Schuldiger dieser Misere wird in
schöner Regelmäßigkeit ein Name ge-
nannt: KAPITAL

ON

Kapital, ja – und dann lautet die Ankla-
ge: Erst Kapital wäre die Idee, aus Geld
mehr Geld zu machen – und daraus
entstand dann ein ganzes System, der
Kapitalismus.

Also wäre unser Geld völlig harmlos!
Geld hätten wir einfach hin- und her
tauschen können, ohne das es mehr
werden musste.

Und dann wäre irgendwann die Idee
mit dem Kapital aufgekommen und
hätte unser Geld gezwungen ...

OFF

Aber: WIR HABEN GESEHEN, dass der
Wachstumswang
DIREKT im Geld liegt.
Der ist also nicht irgendwann erst noch
zum Geld dazugekommen.

GELD VOR dem Kapital?

ON

Gibt es so gar nicht.
Das Geld heute ist reines Tauschmittel,
bestehend aus Nichts und in dieser

Form besteht es seit der Neuzeit –
genau wie Kapital
Kam auf in Europa – genau wie Kapital

Unser Geld, bestehend in Nichts hat
trotzdem die Macht, das EINE zu sein,
das Zugriff auf ALLES verschafft.

Und dafür braucht es den Macht-
apparat „Staat“

Und der kam ebenfalls auf – wann und
wo?
Europa, in der Neuzeit.

Da haben wir ja plötzlich alle drei zu-
sammen.
Geld, Staat, Kapital

Doch wer ist hier Roß und wer Reiter ...?

OFF

Die Idee des Kapitals braucht das
reine Tauschmittel Geld und der Staat
schützt es.

ON

Seit es dich gibt Geld, zwingst Du die
Menschen dazu, mehr von dir zu ma-
chen! Mehrwert! Geld-Gewinne!
WACHSTUM!

Mit allen bekannten Folgen!!!
Pff – Einfach, um uns deine Blöße nicht
sehen zu lassen, dass du in Nichts be-
stehst.

Sonst würde ja das ganze Kartenhaus
zusammen brechen.

Geld, du bist nicht das Opfer von Kapi-
tal – du BIST Kapital.